

Wintersemester 2015/2016



NORTH  
CAROLINA  
STATE  
UNIVERSITY

ERFAHRUNGSBERICHT ÜBER EIN  
AUSLANDSSEMESTER

On Being Part of the Wolfpack | von Benedikt Leichtmann

## **MEIN SEMESTER AN DER NCSU**

Im Herbstsemester 2015 habe ich eine der wohl intensivsten und auch wertvollsten Erfahrungen meines Lebens gemacht. In diesem Semester beschloss ich für ein Auslandssemester nach Amerika an die North Carolina State University zu gehen. Aus einem spontanen Gedanken wurde ein Plan und daraus schließlich eine unvergessliche Zeit! Im folgenden Bericht möchte ich über meine Erfahrungen erzählen, angefangen von den Vorbereitungen bis hin zu meinen Wahrnehmungen des Unilebens und des amerikanischen „Way of Life“ in North Carolina.

### **DIE VORBEREITUNG**

So wie es mir bereits im Voraus von vielen meiner Studienkollegen im Bachelor immer wieder erzählt worden war, bedeutete ein Auslandssemester auch bei mir einen erheblichen organisatorischen Aufwand. Damit alles reibungslos verläuft, braucht es eben viel Vorbereitung. Eines kann dabei allerdings vorweg schon gesagt werden (und ich denke viele andere Auslandserfahrene werden dies uneingeschränkt bestätigen): Der Aufwand lohnt sich!

Wie man auf vielen Internetseiten und in Ratgebern lesen kann, kann auch ich nur bestätigen, dass eine Vorbereitung bereits mindestens ein Jahr vor Antritt des Auslandssemesters beginnen sollte. Diese Vorbereitung bedeutet zumindest, dass man sich schon einmal im „International Office“ der Heimatuniversität (hier Uni Ulm) informiert, wie die Möglichkeiten und Abläufe für ein Auslandssemester aussehen und Interesse bekundet. Hier liegen die Anmeldefristen schon sehr weit im Voraus. Auch Besonderheiten für die Bewerbung bezüglich des jeweiligen Studienganges oder Abschlusses kann es geben, die eine weitläufige Planung erfordern. Bei mir war das beispielsweise der Fall, da ich nicht wie die meisten anderen Bewerber mein Auslandssemester im Bachelor, sondern während meines Masterstudiums absolviert habe. Dies kann sich unter anderem auf die Studienverlaufsplanung (der Master in Psychologie ist mit 4 Semestern deutlich kürzer als der Bachelor) aber auch auf die Kurswahl auswirken. In meinem Fall konnte ich ein Auslandssemester gut im dritten Semester des Masterstudienganges Psychologie unterbringen. Aber auch hier hat sich gezeigt, dass eine rechtzeitige Planung dafür vorteilhaft wenn nicht unabdingbar ist. Ich habe bereits Ende des Bachelors über ein Auslandssemester nachgedacht. Damit dies im Master auch ohne Zusatzsemester gelingt, habe ich genau geplant welche Module ich in welchem Semester ablege, damit ein reibungsloser und relativ

„stressfreier“ Studiengesamtverlauf möglich ist. So habe ich einige Kurse und Vorlesungen vorgelegt und in einem Semester sogar mehr Kurse als die empfohlene Anzahl belegt, um mir genug Freiraum für ein Auslandssemester im dritten Mastersemester zu schaffen. Dies ist vermutlich zum Auslandssemester im Bachelor ähnlich.

Eine weitere Besonderheit für Masterstudierende dürfte zudem die Kurswahl betreffen. Demnach ist es so, dass ein Bachelor in der Regel lediglich Grundlagen schaffen soll, ehe man sich im Master spezialisiert. In Ulm kann man sich im Master Psychologie eine ziemlich rare Kombination aussuchen. So gibt es die Spezialisierung „Mensch-Maschine Interaktion“ nicht so häufig. Dies hat mich in meiner Wahl der möglichen Universitäten natürlich eingeschränkt. Des Weiteren gilt es zu beachten, dass selbst wenn eine Uni im Ausland ebengleiche oder ähnliche Spezialisierungen aufweisen, dies nicht bedeutet, dass die Kurse belegbar sind. Besonders bei Kursen auf einem höheren Niveau bestehen oft Einschränkungen für ausländische Studierende. Für die meisten Kurse, die ich ins Auge gefasst hatte, musste ich Vorkenntnisse durch die Bestätigung bereits belegter Kurse nachweisen. Oder aber es waren Kurse erst gar nicht für Studierende aus dem Ausland freigegeben. In manchen Fällen lohnt es sich aber nochmals nachzufragen. Beispielsweise war es an der NCSU bei den von mir gewählten Kursen dann doch nicht so streng wie in der Kursbeschreibung angegeben und die Professoren akzeptierten auch alternative Vorleistungen, da sich das Angebot von Ulm und NCSU nicht hundertprozentig überschneidet.

Ein dritter Punkt, der für Master-Studierende zu beachten ist, ist die höhere Punktzahl im TOEFL-Test, die von manchen Universitäten gegenüber dem Bachelor verlangt wird. Man sollte sich daher zuvor genau informieren, welche Unis welche Anforderungen stellen. In meinem Fall stellte dies kein Problem dar, da ich im Test ausreichend Punkte erzielte.

Ich habe mich schließlich aus Gründen des Angebots, des exzellenten Rufs der Universität und nicht zuletzt auch aufgrund der guten Lage an der Ostküste für die North Carolina State University als Priorität beworben und habe auch eine Zusage erhalten. Hier habe ich nach einem Nachweis einschlägiger bereits abgeleiteter Kurse als Vorkenntnisse, auch meine priorisierten Kurse bekommen.

## **NC-STATE: DIE ANKUNFT**

Ich bin einen Tag am Raleigh Flughafen angekommen bevor die offizielle Einführungswoche an NC-State beginnt. Dementsprechend habe ich die erste Nacht in einem Hotel geschlafen und bin am nächsten Tag direkt mit einem Taxi an den Campus gefahren. Ich war einer der ersten und bezog schon mal mein Zimmer, als immer mehr Studierende ankamen und einzogen. Zumeist sind dies Auslandsstudierende, die Amerikanischen Bewohner kommen in der Regel erst Tage darauf im Laufe der Woche.

In der ersten Woche bekommt man ziemlich viel Information und die Ladung an neuen Eindrücken, neuen Personen, neuen Orten ist erst einmal überwältigend. Es ist so einiges geboten. So ist es gut, dass man als Austausch Student schon ein bis zwei Tage früher ankommt wenn möglich, um sich zumindest schon mal ein bisschen an die neue Umgebung zu gewöhnen. In den Einführungsveranstaltungen erhält man dann nochmal gesammelt alle nötigen Informationen. Vieles kennt man schon aus dem Informationsmaterial, das online erhältlich ist oder per Post zugesandt worden war und die neuen Informationen sind auch nochmal alle in einer Mappe gesammelt. Man muss sich also nicht alles merken, sondern kann bei Bedarf auch immer wieder nachhaken oder nachlesen. Sozial ist einiges in der „Wolfpack Welcome Week“ geboten, wobei man viele verschiedene Menschen kennenlernt und auch die wichtigsten Orte on-Campus:

- Campus „Stag Hunt“
- „RecFest“, ein kleines Festival mit vielen kostenlosen Give-Aways und Aktivitäten (hier lohnt es sich auf jeden Fall eines der beliebten Football-Poster oder RecFest T-Shirts zu besorgen!)
- „Packapalooza“, ein Straßenfestival an der neben dem Campus gelegenen Hillsborough Street mit allerlei Aufgebot von Organisationen, Einrichtungen und Uni-Clubs
- Chill'n'Grills, Club-Vorstellungen und vielem mehr

Es lohnt sich auf jeden Fall an all den oben genannten Aktivitäten teilzunehmen, da sie ein spannendes amerikanisches College-Flair vermitteln. Es macht viel Spaß und bietet einmalige Gelegenheiten andere Auslands- und amerikanische Studierende kennenzulernen. Vieles dreht sich dabei auch ums Essen und man bekommt dadurch bereits in der ersten Woche einige vielleicht unbekannte neue Speisen zum Probieren wie zum Beispiel frittierte Oreo-Kekse und ähnliches. Auch merkt man relativ schnell,

dass das Wahrzeichen der Uni ein Wolf ist und sich vieles um die Universitätsfarbe Rot dreht! Auch die typischen Backsteine findet man überall auf dem Campus und vermittelt das so typische NCSU-Flair.

## **NC-STATE: STUDIEREN UND KURSARBEIT**

Während meines Aufenthalts in Amerika hatte ich wie fast alle „Internationals“ die Stellung eines Vollzeitstudenten inne und habe dafür 3 Kurse aus dem Kursprogramm belegt. Dabei habe ich darauf geachtet, dass die Kurse sowohl zum Profil meines Masterabschlusses in Psychologie passten, als auch einem bestimmten Niveau für eine Anrechnung entsprechen. Die Kurse waren mit verschiedenen Levels gekennzeichnet, wobei Kurse mit höherem Level einem höheren Niveau / Aufwand entsprachen. Ich habe im Voraus dreimal Kurse von Level 700 gewählt, was dem höchsten möglichen entsprach. Generell sind die Kurse und das Studieren in Amerika sehr anders gestrickt, als ich das im Schnitt aus Ulm/Deutschland kenne. In Amerika hatte ich den Eindruck, dass das System noch sehr stark verschult ist und auch um einiges aufwändiger. So standen pro Kurs jede Woche mehrere „Hausaufgaben“ an und es gab auch mehrere Klausuren oder Projekte die über das Semester hinweg für jeden Kurs parallel abgeleistet werden mussten. Das Niveau war dabei zwar nicht höher als an meiner Deutschen Heimatuni, aber der Aufwand dafür umso mehr, sodass man vielleicht schon mal mit der einen oder anderen Nachtschicht rechnen muss, um mit dem Stress zu Recht zu kommen. Dies war bei mir leider auch trotz gründlicher Zeitplanung zumindest in den heißen Prüfungsphasen der Fall.

Prinzipiell war ich mit meiner Wahl an Kursen sehr zufrieden. Ob des hohen Levels hatte ich sehr kleine und auch persönliche Kurse, in denen der Professor (nicht nur Dozent) Zeit und Energie hatte individuell auf den einzelnen Studierenden einzugehen. Die Kurse bestanden zum Großteil aus Diskussionen, Gastvorträgen und Übungen und waren dadurch sehr abwechslungsreich. Ich habe aus den Kursen sehr viel mitgenommen, auch wenn ich denke, dass ein etwas geringeres Arbeitspensum und dafür mehr Zeit zur Reflexion besser gewesen wären. Es muss aber gesagt werden, dass ich hohen Arbeitsaufwand bei meinen Mitbewohnern feststellen konnte, die niedrigere Levels hatten. Deshalb vermute ich, dass das Pensum im Allgemeinen auch im Bachelor höher ist als in Deutschland, das Niveau aber nicht.

Im Nachhinein würde ich wahrscheinlich trotzdem nur noch maximal zwei Kurse auf solch hohem Niveau (Level 700) wählen, da dies als neuer Austauschstudent schon sehr viel Arbeit und auch anspruchsvoll ist. Ich schätze ein einzelner Kurs auf etwas niedrigerem Niveau (vielleicht 500, was auch noch Master entsprechen würde) hätte mir als Ausgleich sehr gut getan. Nichtsdestotrotz haben mir meine Kurse sehr gut gefallen und ich habe aus jedem einzelnen Kurs wirklich sehr viel für mich persönlich und auch fachlich mitnehmen können. Kurse aus einem anderen System und neuen von einer anderen Kultur geprägten Sichtweisen brachten mir eine gänzlich neue Facette in mein fachliches Repertoire. Meine Kommilitonen und Professoren waren sehr hilfsbereit, waren an meinem Input und meiner Meinung interessiert und standen mir auch außerhalb der Kurszeit für Fragen offen. Über diese Wertschätzung habe ich mich sehr gefreut!

## **NC-STATE: WOHNEN IM GLOBAL VILLAGE**

Bevor man nach NC-State kommt, muss man sich im Vorhinein für eine Wohnmöglichkeit entscheiden. Ich habe mich für das empfohlene Global Village entschieden. Dies war rückblickend für mich die beste Entscheidung! Als Global Village Bewohner lebt man in der sogenannten Alexander Hall. Diese Studentenunterkunft ist ziemlich zentral auf dem Campus direkt in der Nähe vom brandneuen sogenannten Talley Student Union Gebäude entfernt. Der eigentliche unschlagbare Vorteil liegt aber in der sagenhaften Community, die dort herrscht. Um einen möglichst lebhaften Austausch zwischen den amerikanischen und internationalen Studierenden zu ermöglichen, ist es im Alexander Hall so geregelt, dass sich jeder International Studierende ein Zimmer mit einem amerikanischen Studenten teilt. Des Weiteren werden wöchentlich Hall-Events angeboten, die von Coffee-Talk über Filmabende bis hin zu Cup-of-Cultures gingen, wo es jeweils oft bei kleinen Snacks und Getränken um einen lebhaften Austausch innerhalb der Community über Kulturen ging. Diese Events fanden sogar mehrmals in der Woche statt, sodass es ein leichtes war an vielzähligen solcher Veranstaltungen teilzunehmen. Außerdem waren die Angebote sehr unterschiedlich, sodass sicherlich für jeden Geschmack etwas dabei war.

Nicht nur wegen der Events, auch ob seiner diversen Bewohner unterschiedlichster Nationalitäten, war Alexander Hall sehr lebhaft. Im sogenannten Basement, einer

Gemeinschaftsarea mit Küche und TV in der Unterkunft, konnte man fast zu jeder Tageszeit Menschen antreffen. Diese Organisation und das große Netzwerk (auch zu anderen auf internationale Studierende ausgerichtete Angebote wie CENet) machten es einfach, verschiedenste Leute aus unterschiedlichen Ländern kennenzulernen und etwas über fremde Kulturen zu erfahren. Und auch von der inoffiziellen Seite aus, passierte in der Community sehr viel. So ging man beispielsweise als größere Gruppe (der über 21-jährigen) zusammen in Bars oder Clubs in Raleigh Downtown oder fand Anschluss in einer größeren Gruppe zum Verreisen an Wochenenden oder während Kurzferien. Ich habe dadurch viele interessante und liebenswerte Menschen getroffen, von denen ich heute viele zu Freunden zähle.



*Abbildung 1, Campuseindrücke: Alexander Hall (oben), Talley Student Union Gebäude (unten), NCSU Belltower (rechts).*

## **NC-STATE: CAMPUSLIFE / FREIZEIT**

NC-State ist eine Campus-Uni. Studenten wohnen, essen und leben hier und der riesige Campus bietet alles was man zum täglichen Leben benötigt. Das Angebot von Essen, Sport und Freizeit ist unglaublich und sucht seinesgleichen. Die meisten der Studenten leben on-Campus und haben auch einen sogenannten Mealplan. Das heißt man zahlt der Uni im Voraus einen gewissen Betrag, sucht sich einen passenden Plan aus und kann dann zu unterschiedlichen Konditionen an den Campus ansässigen



Mensen (Dining Halls) oder campuseigenen Restaurants speisen. Die Auswahl ist dabei groß und dürfte jeden Geschmack decken. In den Mensen gibt es Büfettis mit verschiedenen Speisen von Burger, Pizza, vegetarisch, Salatbar, Sandwichbar bis hinzu Nachspeisen und Getränken. Restaurants sind je nach Thema verschieden. Von Burger, Pizza, Mexikanisch bis hinzu Sandwiches und Snacks ist vieles dabei. Auch in den kleinen Coffee-shops wie Starbucks oder ähnliches kann man oft mit seinem Mealplan seinen Kaffee und Kuchen/Muffin/Doughnut bezahlen. Das Angebot ist also groß und man ist mit seinem Mealplan auch sehr flexibel. Allerdings hat mir mein „10 Meals per Week“ Plan gereicht, das heißt ich konnte 10-mal pro Woche das Angebot der Dining Halls und Restaurants nutzen. Für den Rest der Woche habe ich dann mir selbst etwas gekauft oder eben schnell etwas im Wohnraum gekocht. Da ich aber an vielen Wochenenden unterwegs war oder auch abends manchmal mit Freunden in einem lokalen Restaurant off-Campus gegessen habe, hätte ich mehr als 10 Mahlzeiten on-Campus eh nicht oft genutzt. Man will ja auch hier und da mal etwas anderes ausprobieren und auch off-Campus kann sehr gut gegessen werden. Ich kann aber die Wahl eines Mealplans wärmstens empfehlen, es kostet zwar einiges, erspart aber Zeit. Essen hatte zudem einen stark sozialen Charakter, bei dem man mit Leuten in Kontakt kam. Ich persönlich habe mich dabei oft mit unterschiedlichen Gruppen zusammen getroffen und zu Abend oder Mittag gegessen. Wenn es schnell gehen musste nur kurz etwas im Restaurant zum Mitnehmen geben lassen oder eben etwas ausgedehnter dann an einem Sitzplatz in der Mensa. Solche Essen hatten auch etwas regelmäßiges, was gerade in den Wochen guten Ausgleich zum Uni-Alltag brachte.

Auch die Freizeitgestaltung am Campus war immens. So gab es alles Mögliche an Sportangeboten, die für Studenten in den meisten Fällen kostenlos waren. Gegenüber von Alexander Hall war ein Schwimmbad mit zwei Becken, Tennisfelder, Fitness-Geräteräume, und so weiter. Man konnte sich auch zu Sportprogrammen anmelden, die Mannschaftssportarten, Yoga, aber auch ausgefallenerere Hobbys wie Klettern oder sogar Quidditch anboten. Neben den Sportlichen Angeboten, hatte die Uni auch noch unzählige Clubs, in denen man seinen Interessen und Neigungen nachgehen konnte. So gab es Clubs für verschiedene Hobbys, für Gesprächsrunden, aber auch für Communities wie verschiedener Nationalitäten. Darüber hinaus konnte man auch über Happenings, wie beispielsweise vom GLBT-Center oder CENet angeboten, neue Leute kennenlernen und etwas zusammen unternehmen. Ein besonderes Highlight waren auch die regelmäßigen Football oder Basketball Spiele, für die an Studenten



Tickets kostenlos verlost wurden. In Alexander Hall sind wir oft als Gruppe gestaffelt hingegangen und haben natürlich auch an dem typisch amerikanischen Tailgating teilgenommen, ein soziales Event mit Grillen, Bier und Spielen vor dem eigentlichen Football-Spiel.



Abbildung 2, NCSU-Feeling: Footballspiel (oben links), Wolf Plaza (unter links), Wolfware T-Shirt (oben rechts), Burger von einem Restaurant on-Campus (unten rechts).

## NORTH CAROLINA: RALEIGH

Am meisten wird man in North Carolina wohl in Raleigh selbst sein, der Hauptstadt North Carolinas und direkt in der Nähe des Campus. Zwar kann Raleigh nicht mit einer besonders bezaubernden Innenstadt glänzen, aber das Nachtleben kann sich durchaus sehen lassen. Von Clubs, Bars und Restaurants dürfte für jeden Geschmack etwas dabei sein. In Bars und Clubs ist das Alter natürlich beschränkt auf Personen über 21, da dies das gesetzliche Alter für Alkoholkonsum ist. Und auch nur gegen Vorzeigen des Reisepasses (hier wird nicht überall der deutsche Personalausweis akzeptiert). In Restaurants hat aber natürlich jeder Zutritt. Bei den Restaurants gibt es von ausgefallen lokalen Hits wie „Hühnchen auf Waffel mit Honig“ bis stereotype amerikanische Steak-Häuser eine breite Auswahl. Auch die Bars reichen von Biergarten, über Irish Pubs bis hinzu Bars für die LGBTI-Community.

Das heißt aber nicht, dass man nicht auch unter Tags einen kurzen Trip in die Stadt machen kann. So hat Raleigh beispielsweise auch einige Museen und Galerien zu bieten, die durchaus mal einen Besuch wert sind. Zum Shoppen kann man auch in

Kaufhäuser fahren mit vielen Klamottenläden oder zu Walmart und Co. Des Weiteren gibt es auch viele saisonale Freizeitangebote. Im Herbstsemester fand die sogenannte State-Fair statt, ein Jahrmarkt mit viel Essen und Attraktionen, bei der man ausgefallenes wie schokolierten Bacon oder frittierte Schokoriegel probieren kann oder sich im Bullenreiten austesten. Darüber hinaus gibt es natürlich auch wie in jeder großen Stadt Kinos und Veranstaltungen wie Konzerte. Ein besonderer Abend in Raleigh ist jeder erste Freitag im Monat, der sogenannte „First Friday“, an dem kulturelle Hotspots der Stadt länger geöffnet haben und Restaurants Spezialangebote anbieten.

## **NORTH CAROLINA: AUSFLÜGE**

Viele Auslandsstudierende nutzen die Zeit in Amerika natürlich auch zum Reisen und andere Orte außerhalb Raleighs und des Campus zu sehen - so auch ich. Die meisten reisen dabei an der Ostküste entlang zu großen Städten, vergessen aber dabei oft, dass North Carolina selbst besonders landschaftlich auch einiges zu bieten hat. Das interessante an North Carolina ist, dass es im Osten eine Küste mit Stränden besitzt, aber im Westen auch eine sehr schöne Berglandschaft aufweist. Besonders im Herbstsemester bietet sich ein Ausflug in beide Gegenden sehr an. So ist es beispielsweise am Anfang des Herbstsemester noch so warm, um einen kurzen Wochenendtrip zum Campen an die Ostküste North Carolinas zu machen. Entsprechende Zeltausrüstung mit Zelt, Schlafsack und Isomatte erhält man für kleines Geld am Campus ansässigen Recreation Center. Etwas später im Semester, wenn sich die Blätter an den Bäumen bunt färben, ist ein Ausflug in die bergigen Teile im Westen North Carolinas wärmstens zu empfehlen, da man hier wunderschöne Aussichten über bunt gefärbte Berglandschaften hat und auch die vielen Wasserfälle ihre Pracht entfalten. Ich war hierbei mit einer Gruppe am Semesteranfang zum Zelten eine Nacht am Strand. Mit einem Freund reiste ich im Herbst dann mit einem angemieteten Auto in Ashville zum Wandern. Vom bereits erwähnten Recreation Center aus, werden besonders in dieser Jahreszeit auch öfter Ausflüge zum Klettern oder Wandern mit einem Guide angeboten.

## **DIE AMERIKANISCHE OSTKÜSTE - TRIPS**

Rund um North Carolina hat man aber auch eine gute Lage um viele andere sehr schöne Städte und Orte zu besuchen. So ist man schnell in Washington oder New York. Vom International Office aus wurde in meinem Semester eine Art Bildungsreise nach Washington DC angeboten. Wir hatten hier für einen äußerst günstigen Studenten Preis eine Busfahrt nach Washington mit Hotel für ein Wochenende. Dort partizipierten wir an einem kleinen Programm, bei dem wir uns Vorträge von Nonprofit-Organisationen angehört haben, die sich für soziale Belange in Washington engagieren. Auch ein Besuch eines Theaterstücks war Teil des Programms. An einem Tag hatten wir schließlich Zeit, auf eigene Faust die Sehenswürdigkeiten von Washington und die kostenlosen Museen zu erkunden.

Neben diesem Kurztrip, habe ich privat mit Freunden, die ich im Global Village kennengelernt habe, auch Ausflüge in andere Städte unternommen. Es war sehr leicht interessierte Mitreisende zu finden oder sich einer Gruppe aus Alexander Hall anzuschließen. So war ich mit einer bunten Truppe aus fünf weiteren Alexander Hall Bewohnern in Savannah in Georgia, mit einem Kommilitonen auf einem Roadtrip im angrenzenden Tennessee mit längerem Aufenthalt in der Country-Hauptstadt Nashville, und schließlich über Weihnachten mit einer wiederum anderen Gruppe in New York. Hierbei ist es wichtig offen für Neues zu sein und auch aufgeschlossen gegenüber Trips, selbst wenn man am Anfang vielleicht viele Menschen noch nicht kennt. Ich habe damit sehr gute Erfahrungen gemacht, da über den Trip hinweg anfangs Fremde zu späteren Freunden wurden. Auch sollte man selbst Aktivismus zeigen und Planungen in die eigene Hand nehmen und nicht nur darauf warten bis sich eine Gruppe über soziale Netzwerke ergibt. So wollte ich zum Beispiel unbedingt Nashville in Tennessee sehen. Kurzerhand habe ich die Planung für einen solchen Road Trip nach Nashville selbst organisiert und konnte auch einen Kommilitonen davon überzeugen mit mir diese Reise zu unternehmen und mitzuplanen. Die Community im Global Village war sehr offen und über soziale Netzwerke ließ sich bei gewissem Engagement und Offenheit so einiges auf die Beine stellen.

## **PERSÖNLICHE WERTUNG: EIN FAZIT**

Die Entscheidung Deutschland zu verlassen und ein Auslandssemester zu machen, war wohl eine der besten Entscheidungen in meiner studentischen Laufbahn und

meines Lebens. Ich habe in meiner Zeit in Amerika so viele nette und faszinierende Menschen aus aller Welt getroffen, die ich jetzt zu meinen Freunden zähle. Ich habe sehr viel über Vielfalt, über Gemeinschaft und über Kulturen vieler verschiedener Nationalitäten auf der ganzen Welt gelernt und erlebt. Ein besonderes Erlebnis war dabei die Community im Global Village und vor allem im Alexander Hall. Darüber hinaus habe ich auch verstärkt Aktivismus und Eigeninitiative gelernt. „Just do it“, war öfter das Motto, was bedeutet, wenn du etwas möchtest und ein Ziel hast, Sorge dafür, dass es umgesetzt wird und setze dich dafür ein. Dafür muss man auch offen sein für neue Wege und andere Ansichten. Doch nicht nur privat und bezüglich Soft-Skills, sondern auch fachlich hat mich das Auslandssemester sehr weiter gebracht. Ich habe drei Kurse aus der Psychologie belegt, in denen ich auch kulturell geprägte Theorien und Ansichten vermittelt bekommen habe, die sich auch teilweise von den europäischen Ideen unterscheiden oder davon wie es in Ulm gelehrt wird. Und auch ich konnte sehr gut meine eher europäisch geprägten Ansichten teilen und die Kurse dadurch gewinnbringend mitgestalten. Dies war vor allem auch durch den hohen Level der Kurse möglich, die sich durch eine stärkere Individualität und im Niveau von niedrigeren Leveln unterscheiden.

Ich kann ein Auslandssemester an der NCSU wärmstens empfehlen, bin sehr froh mich dafür entschieden zu haben, und würde es immer wieder tun! Ich bin daher sehr dankbar den Personen, die mir diese einmalige Gelegenheit ermöglicht haben. Dazu zählen meine Eltern, die Personen vom International Office der Uni Ulm und der North Carolina State University und natürlich den Menschen, die das Semester zu einer sehr gewinnbringenden Erfahrung gemacht haben: Meinen Kommilitonen und Mitbewohnern von Alexander Hall und dem „Wolfsrudel“.